Rede Hauptversammlung 15. Mai 2019

Es gilt das gesprochene Wort.

[*Dr. Markus Litpher*]

Meine Damen und Herren,
Anfang des Jahres fand eine Pressemitteilung der Lechwerke bundesweit Beachtung: „Rekordsommer führt zu Allzeithoch bei Solarstromerzeugung“ – das war der Titel. Ich nehme an, auch Ihnen ist der warme und trockene Sommer des letzten Jahres noch in guter Erinnerung. 2018 war in Deutschland das wärmste Jahr seit Beginn der Wetteraufzeichnungen. Nicht nur hierzulande, weltweit empfinden die Menschen den Klimawandel als Bedrohung für Sicherheit und Wohlstand. Unsere Umwelt verändert sich, wir brauchen neue Antworten.

[Norbert Schürmann]

Die hohen Temperaturen und die geringen Niederschläge haben auch uns das ganze Jahr über beschäftigt - mit entsprechenden Folgen für die Wasserkrafterzeugung - dazu später mehr. Wir haben 2018 den Umbau des Energiesystems in der Region vorangetrieben: mit dem Ausbau der erneuerbaren Energien, mit hohen Investitionen in das Stromverteilnetz und dezentralen Lösungen für unsere Kunden.

Bei all dem hilft uns die Digitalisierung, weil sie viele neue Lösungen der dezentralen Energiewende erst möglich macht. Wir stellen Ihnen heute eine Reihe spannender Projekte vor, die wir 2018 auf den Weg gebracht haben.

[Dr. Markus Litpher]

Antworten auf Herausforderungen des Klimawandels kennen wir alle: Verzicht auf fossile Energieträger, also Ausbau der erneuerbaren Stromerzeugung, Dezentralisierung und Nutzen der Chancen von Digitalisierung im gesamten Energiebereich. Bei Strom, Wärme und Verkehr. Auf den Punkt gebracht: grün, dezentral, digital. Das ist unser Weg in die Energiezukunft. Und wir sind Teil der Lösung.

Meine Damen und Herren, sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

damit herzlich willkommen zu unserer Hauptversammlung. Lassen Sie uns zunächst gemeinsam zurück blicken auf das Jahr 2018.

Vor einem Jahr haben wir über die Pläne von RWE und E.ON gesprochen, sich im Rahmen einer umfassenden Transaktion neu aufzustellen.

Wie Sie in den Medien verfolgen konnten, wurde die Umsetzung in den letzten Monaten weiter vorangetrieben. Sie werden verstehen, dass nur die unmittelbar beteiligten Unternehmen E.ON, RWE und innogy über Einzelheiten zu dem Vorhaben und dem weiteren Fortschritt sprechen können. Der Vollständigkeit halber der Hinweis: An der Struktur von Regionalgesellschaften wie LEW ändert sich nichts, wie E.ON und innogy bereits im November 2018 bekanntgegeben hatten. Sie werden die entsprechende Meldung vielleicht gelesen haben.

Mit klarem Fokus auf gutem Kurs

LEW ist seit 1901 *das* Energieunternehmen der Region. Wir sind robust aufgestellt in verschiedenen Geschäftsfeldern, in denen wir erfolgreich unterwegs sind. Wir haben einen klaren Fokus und sind damit auf gutem Kurs.

Meine Damen und Herren. Ich stelle Ihnen zunächst nun einige wesentliche Zahlen der LEW-Gruppe für das Geschäftsjahr 2018 nach dem internationalen Rechnungslegungsstandard IFRS vor. Die LEW-Gruppe erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr Umsätze in Höhe von 2,06 Milliarden Euro. Der Unterschied zu den für 2017 ausgewiesenen Umsätzen ist im Wesentlichen auf eine formale Änderung zurückzuführen. Aufgrund der Umstellung eines IFRS-Standards werden direkt vermarktete Erzeugungsmengen aus erneuerbaren Energiequellen erstmals nicht mehr getrennt nach Umsatz und Aufwand, sondern saldiert ausgewiesen.

Nach der bisherigen Bilanzierungsmethode würde sich für die LEW-Gruppe ein Umsatz in Höhe von 2,33 Milliarden Euro ergeben. Er würde damit auf dem Niveau des Vorjahres liegen. Ich möchte schon jetzt darauf hinweisen, dass es im laufenden Geschäftsjahr eine weitere Änderung des IFRS-Standards gibt: Danach werden im nächsten Geschäftsbericht die kompletten Einspeisemengen aus erneuerbaren Energien saldiert erfasst. Diese bilanztechnische Änderung führt also zu einer deutlichen Reduzierung des Umsatzes.

Der Strom- und Gasabsatz der LEW-Gruppe lag 2018 um 4,1 bzw. 4,7 Prozent unter dem des Vorjahres. Hier machten sich unter anderem Entwicklungen wie Energieeffizienzmaßnahmen bei unseren Kunden, der wachsende Eigenverbrauch und intensiver Wettbewerb bemerkbar sowie die milde Witterung des Gesamtjahres 2018.

Investitionen auf Allzeithoch

2018 bewegten sich die Investitionen der LEW-Gruppe mit 108 Millionen Euro auf einem Allzeithoch, sie lagen sogar noch leicht über dem Wert des Vorjahres. Den Großteil der Mittel investierten wir in den Ausbau und die Erneuerung des Stromverteilnetzes in unserer Region. Weitere Investitionsschwerpunkte waren der Ausbau unserer Glasfaserinfrastruktur sowie die Modernisierung einiger unserer Wasserkraftwerke an Iller und Lech.

Das bereinigte EBIT, also das Ergebnis vor Zinsen und Steuern, lag 2018 bei 142,2 Millionen Euro. Der Rückgang im Vergleich zum Vorjahr ist im Wesentlichen auf einen Einmaleffekt zurückzuführen, der 2017 zu einem Anstieg des EBIT geführt hatte. Hintergrund war eine Bewertungsumstellung bestehender Pensionsverpflichtungen.

Wir haben also auch 2018 operativ ein Ergebnis auf dem hohen Niveau der vergangenen Jahre erreichen können. Darauf sind wir angesichts eines durchaus herausfordernden Marktumfelds stolz.

Der handelsrechtliche Bilanzgewinn der Lechwerke AG ist ausschlaggebend für die Dividende. Basis hierfür ist im Wesentlichen das operative Ergebnis der Lechwerke AG und der Beteiligungen sowie das Finanzergebnis. Die Lechwerke AG hat den Beschluss gefasst, dass zur Verstetigung der Dividendenprognose ab dem Geschäftsjahr 2018 die nicht realisierten Bewertungseffekte der Wertpapierfonds, die zur Sicherung von Pensionsverpflichtungen gebildet wurden, zukünftig nicht in die Bemessung der Ausschüttung mit einfließen. Sie werden stattdessen über die Gewinnrücklagen neutralisiert.

Um sich ein Bild von der Volatilität unseres Wertpapierportfolios und deren Einfluss auf unsere Ergebnisrechnung zu machen, genügt ein Blick auf dessen Entwicklung im laufenden Jahr. Stand heute würden wir mehr als den im Geschäftsbericht für 2018 ausgewiesenen Betrag in Höhe von 21,1 Mio. € wieder in die Gewinnrücklagen einstellen können.

Auch wenn aktuelle Entwicklungen an den Finanzmärkten immer mit Unsicherheit verbunden sind, sehen Sie, dass wir durch die von uns getroffene Maßnahme im Bilanzgewinn die Entwicklung des operativen Geschäfts noch besser abbilden und damit stichtagsbedingte Bewertungseffekte vermeiden können.

Dividende auf Niveau des Vorjahres

Der Bilanzgewinn in Höhe von 99,4 Millionen Euro setzt sich aus dem Jahresüberschuss nach Steuern von 78,2 Millionen Euro zuzüglich des Gewinnvortrags aus dem Vorjahr von 0,1 Millionen Euro und der Entnahme aus den Gewinnrücklagen von 21,1 Millionen Euro zusammen. Im Vorjahr hatten wir eine Summe in vergleichbarer Größenordnung in die Gewinnrücklagen eingestellt. Der heutigen Hauptversammlung schlagen wir eine Dividendenausschüttung auf Niveau des Vorjahres vor, also in Höhe von 2,80 Euro je Stückaktie.

Der Kurs der LEW-Aktie hat sich 2018 weiterhin erfreulich entwickelt. Die Aktie notierte zum Jahresende 2018 bei 90 Euro. Sowohl im Fünf-, als auch im Zehnjahresvergleich hat sich die LEW-Aktie damit positiver entwickelt als der Index der Dax 30-Unternehmen. Das gilt auch für den entsprechenden Dax-Branchenindex. Wir freuen uns, dass unsere Arbeit vom Kapitalmarkt positiv aufgenommen wird.

Für das laufende Geschäftsjahr ist klar: Wir wollen weiterhin mit unseren Dienstleistungen und Produkten überzeugen und Freiräume für Innovation schaffen und nutzen. Unser Portfolio entwickeln wir weiter: Wir setzen auf Elektromobilität, PV-Anlagen, Speicherlösungen und dezentrale Energiedienstleistungen. Das ist nah am Kunden und leistet einen Beitrag zum Klimaschutz. 2019 ist auch das Jahr, in dem wir acht ausgewählte Kommunen flächendeckend mit Glasfaser erschließen und mit LEW Highspeed ein echtes Triple Play – also Internet, Telefonie und TV – von LEW anbieten.

Im Strom- und Gasgeschäft rechnen wir in den meisten Segmenten mit einer stabilen Absatzentwicklung beziehungsweise leichten Zuwächsen.

LEW Highspeed führt 2019 zu weiterem Anstieg der Investitionen

Das bereinigte EBIT der LEW-Gruppe wird 2019 voraussichtlich leicht unterhalb dem Vorjahreswert liegen. Die Investitionen werden wir 2019 noch einmal deutlich erhöhen. Das liegt vor allem an der Glasfasererschließung der acht Kommunen für LEW Highspeed. LEW strebt eine Dividende in der Größenordnung des Vorjahres an. Die Dividendenprognose basiert auf der Annahme, dass die wirtschaftlichen und gesetzlichen Rahmenbedingungen den künftigen Geschäftsverlauf nicht negativ beeinflussen werden.

[*Norbert Schürmann*]

Meine Damen und Herren. Wir möchten diese Zahlen nun anhand der operativen Themen illustrieren. Grün – dezentral – digital. Das sind die drei wesentlichen Facetten der Energiezukunft. Sie finden sich in nahezu allen Themen von LEW. Klimaschonende, nachhaltige Energieerzeugung vor Ort. Hier haben die Lechwerke ihre Wurzeln, hier hat unsere Geschichte begonnen.

Neuer Name LEW Wasserkraft an den Start gegangen

Die Wasserkraft-Aktivitäten der LEW-Gruppe waren bislang bei der Bayerischen Elektrizitätswerke GmbH, kurz BEW, gebündelt. Zum 1. Februar dieses Jahres haben wir BEW in LEW Wasserkraft umbenannt. Damit möchten wir zeigen, dass die Wasserkraft zu LEW gehört und herausstellen, wie wichtig erneuerbare Energie aus Wasserkraft auch in Zukunft sein wird. Auf diesen Schritt hin haben wir viel positive Resonanz erhalten.

Wasserkraft ist klimafreundlich und emissionsfrei. Sie ist damit ein zentraler Baustein der Energiewende. Allerdings: 2018 war dem Deutschen Wetterdienst zufolge eines der niederschlagsärmsten Jahre seit Beginn der regelmäßigen Messungen 1881. Die Erzeugung in unseren eigenen und vertraglich gebundenen Wasserkraftwerken lag 2018 deshalb bei insgesamt nur 730 Gigawattstunden – 13 Prozent weniger als im Vorjahr.

Einflüsse wie diese lassen sich nicht steuern, andere Dinge haben wir aber sehr wohl in der Hand und hier packen wir auch an: Vor allem wenn es darum geht, die Wasserkraft noch nachhaltiger zu gestalten.

An den Flussabschnitten, an denen wir Kraftwerke betreiben, gehört es für uns seit vielen Jahren auch fast selbstverständlich dazu, die Lebensräume für Tiere und Pflanzen zu verbessern. Denn Naturschutz, Klimaschutz und Wasserkraft gehen für uns Hand in Hand. In vielen Projekten arbeiten wir eng mit Verbänden, Kommunen und ehrenamtlichen Helfern zusammen und können ganz konkrete Verbesserungen erreichen.

Mit Umweltpreis der Bayerischen Landesstiftung ausgezeichnet

Es hat uns sehr gefreut, dass wir für unser Engagement an der Iller den Umweltpreis der Bayerischen Landesstiftung bekommen haben. Und das als erster Wasserkraftwerksbetreiber.

Die Auszeichnung bestätigt unseren Ansatz: Wir können unsere Ziele nur erreichen, wenn wir alle Akteure ins Boot holen und gemeinsam Konzepte entwickeln. Das erfordert die Bereitschaft, den Mut und den Willen aller Beteiligten, partnerschaftlich neue Wege zu gehen. Das haben wir in den vergangenen Jahren mit Erfolg getan und diesen Ansatz werden wir auch in Zukunft konsequent weiterverfolgen.

[Dr. Markus Litpher]

Rekord bei der Photovoltaik

Meine Damen und Herren,

der Sommer 2018 zeichnete sich nicht nur durch Hitze und Trockenheit aus, sondern auch durch außergewöhnlich viele Sonnenstunden: Von Juni bis August 2018 wurden in Bayern insgesamt 790 Sonnenstunden erfasst. Im vergleichbaren Zeitraum 2017 waren es 720. Strahlend blauer Himmel und viel Sonnenschein sorgten 2018 für Rekordergebnisse bei der Stromerzeugung aus Photovoltaikanlagen: Die PV-Anlagen in unserem Netzgebiet produzierten noch nie so viel Strom wie im letzten Jahr: 1.680 Millionen Kilowattstunden wurden insgesamt eingespeist. Damit können rechnerisch rund 470.000 Durchschnittshaushalte ein Jahr lang mit Strom versorgt werden. Auch den Rekordtag haben wir ermittelt, es war der 1. Juli: Allein an diesem Tag wurden 10,4 Millionen Kilowattstunden ins Netz eingespeist.

Nicht immer können wir aber den hier erzeugten Strom auch in der Region verbrauchen: An mehr als 150 Tagen – also an fast jedem zweiten Tag – wurde so viel Strom aus erneuerbaren Energien erzeugt, dass wir ihn ins vorgelagerte Übertragungsnetz eingespeist haben.

Lassen Sie uns einen Blick auf die Zahlen für das gesamte Jahr 2018 werfen: Insgesamt waren Ende des Jahres mehr als 75.000 regenerative, dezentrale Anlagen – also PV-, Biogas-, Wasserkraft- und Windkraft-Anlagen – angeschlossen. Das sind rund 2.500 mehr als im Vorjahr.

Sie kommen zusammen auf eine Gesamtleistung von 2.170 Megawatt, und haben 2018 rund fünf Milliarden Kilowattstunden in das LEW-Netz eingespeist. Rein rechnerisch deckt das den jährlichen Strombedarf von mehr als 1,6 Millionen Haushalten – fast doppelt so viele wie im Regierungsbezirk Schwaben.

[Norbert Schürmann]

Die Stromerzeugung aus Photovoltaik schwankt. Für die erfolgreiche Energiewende müssen wir deshalb den Verbrauch flexibler gestalten. Und wir brauchen Speicher – große und kleine. Hier tut sich einiges: Die Zahl der an unser Netz angeschlossenen Batteriespeicher ist 2018 weiter gestiegen: Zum Jahresende waren bereits mehr als 3.700 Batteriespeicher mit einer durchschnittlichen Nennkapazität von sieben Kilowattstunden an unser Netz angeschlossen. Das sind rund 42 Prozent mehr als im Vorjahr.

Eigene PV-Erzeugungskapazität fast verdoppelt

Die Kraft der Sonne nutzen – das bietet sich in unserer sonnenverwöhnten Region an. Im letzten Jahr haben wir mit unserer Solaroffensive eine ganze Reihe an Maßnahmen und Projekten umgesetzt. Auf unseren eigenen Gebäuden haben wir 15 Dachanlagen mit einem Leistungsspektrum von 22 bis 100 Kilowatt peak installiert. Zusätzlich haben wir auch zwei größere Freiflächenanlagen mit je etwa 750 Kilowatt peak gebaut – in Biessenhofen und Gersthofen. Weitere Anlagen sind derzeit im Bau beziehungsweise geplant.

Die Gesamtleistung unserer eigenen PV-Anlagen betrug zum Jahresende damit rund 3,8 Megawatt peak. Das ist etwa doppelt so viel wie noch vor einem Jahr.

Auch bei unseren Kunden stößt das Thema Photovoltaik auf große Resonanz. Das gilt sowohl für unsere Solarpakete für Privatkunden als auch für Lösungen für Unternehmenskunden und Organisationen: Hier können wir insbesondere damit überzeugen, dass wir mit unseren Partnern die gesamte Bandbreite der Dienstleistungen anbieten können: von der Potenzialanalyse, über die Konzeption, Beschaffung bis hin zu Montage, optimiertem Betrieb und Wartung.

Gemeinsam mit Kunden und Partnern gehen wir bei der Photovoltaik auch neue Wege. In der vergangenen Woche haben wir mit unserem Technologiepartner Heliatek eine neuartige organische Solarfolie an der Gebäudefassade eines Kunden in Donauwörth installiert. Damit erproben wir auf bisher nicht genutzten Objektflächen diese vielversprechende PV-Technologie erstmals im großem Maßstab.

[Dr. Markus Litpher]

Meine Damen und Herren,

Energiewende findet hier in unserer ländlich strukturierten Region statt. Vor Ort wird Energie dezentral und regenerativ erzeugt. Um den Strom von den Erzeugungsanlagen dorthin zu bringen, wo er gebraucht wird, braucht es ein funktionierendes und zuverlässiges Verteilnetz. Wir investieren deshalb jedes Jahr enorme Summen in unsere Netzinfrastruktur: In den vergangenen zehn Jahren haben wir rund 700 Millionen Euro in das Stromverteilnetz unserer Region investiert. Stabile Rahmenbedingungen vorausgesetzt planen wir für die kommenden drei Jahre mit Netzinvestitionen in Höhe von rund 250 Millionen Euro.

Neuer Netzknoten im Unterallgäu

Lassen Sie mich auch hier einige Höhepunkte des vergangenen Jahres nennen:

Einer unserer Meilensteine war das neue Umspannwerk in Woringen. Die Anlage ging im letzten Herbst in Betrieb und verbindet nun in der Gemeinde im Unterallgäu das europäische Übertragungsnetz mit dem regionalen Verteilnetz. Gemeinsam mit dem Übertragungsnetzbetreiber Amprion haben wir das neue Umspannwerk in knapp eineinhalb Jahren gebaut – für rund 25 Millionen Euro.

Insgesamt haben wir in unserem Netz elf neue Transformatoren installiert – so viele wie noch nie. Sie sorgen dafür, dass die Region zuverlässig und zukunftssicher mit Strom versorgt wird.

Im Bereich der Mittel-und Niederspannung geht es vor allem darum, die vielen dezentralen Erzeugungsanlagen sicher ins Netz zu bringen. Auch der Bauboom mit vielen neu anzuschließenden Neubaugebieten fordert uns. Gleichzeitig haben wir im vergangenen Jahr in der Mittel-und Niederspannung mehr als 400 Kilometer neue Erdkabel verlegt.

Ein Beleg dafür, dass sich unsere hohen Investitionen, unsere Unterhaltsmaßnahmen sowie engmaschige Kontrollen lohnen, ist die geringe Ausfallquote in unserem Netzgebiet. Im vergangenen Jahr war jeder unserer Netzkunden aufgrund ungeplanter Versorgungsunterbrechungen durchschnittlich weniger als neun Minuten ohne Strom. Ein besonders guter Wert.

Wegweisende Energieforschung im Projekt LINDA

Doch auch wir setzen uns natürlich mit Szenarien auseinander, in denen die Stromversorgung nicht mehr gewährleistet ist. Gemeinsam mit Partnern aus Wissenschaft und Industrie haben wir ein Konzept erstellt, wie im „Fall des Falles“ die Stromversorgung wiederhergestellt werden kann - ausschließlich mit erneuerbaren Energien. Dieses Konzept haben wir mit unseren Partnern mit umfangreichen Feldversuchen auch praktisch erfolgreich getestet. Sie sehen: Wir denken Dinge zu Ende und setzen sie um. Auch hier wurde unser Pioniergeist belohnt: Für unser Projekt LINDA haben wir 2018 den Bayerischen Energiepreis erhalten.

[Norbert Schürmann]

Erneuerbare Energien spielen in unserem Netz mittlerweile die Hauptrolle. Rein rechnerisch decken die erneuerbaren Energien schon heute zu mehr als 70 Prozent den Stromverbrauch aller ans LEW-Netz angeschlossenen Kunden ab. Das bedeutet: Wir müssen den hier erzeugten Strom auch vor Ort nutzen. Und zwar flexibel.

Ein wichtiger Baustein ist hier die Elektromobilität.

„Energie vor Ort flexibel nutzen“: Damit meinen wir beispielsweise intelligente Lösungen für das Lademanagement – also zeitlich versetztes und aufeinander abgestimmtes Laden. Dass das funktioniert, haben wir in unserem Forschungsprojekt ePlanB gezeigt. Darüber haben wir im letzten Jahr berichtet.

Elektromobilität gehört für uns untrennbar mit erneuerbaren Energien zusammen. Deshalb stammen die Strommengen für unsere mittlerweile 270 Ladepunkte ausschließlich aus regenerativen Quellen, also CO_2-frei erzeugter Energie. Ein weiterer Beitrag zum Klimaschutz.

Zahl der Ladepunkte fast verdoppelt

Im letzten Jahr haben wir das Ladenetz für die Elektromobilität in der Region nochmal deutlich enger geknüpft. Mit Unterstützung des Bundesprogramms Ladeinfrastruktur haben wir innerhalb weniger Monate rund 120 öffentliche Ladepunkte neu aufgebaut, darunter 36 für Gleichstromschnellladung. An diesen Ladepunkten dauert es durchschnittlich nur 20 Minuten, bis der Akku eines E-Autos zu 80 Prozent aufgeladen ist. Diese Stationen sind besonders verkehrsgünstig errichtet, also entlang von Autobahnen und Fernstraßen sowie an Tankstellen. Unsere Position als größter Betreiber von Ladeinfrastruktur in der Region konnten wir damit weiter stärken.

Mit unseren 270 Ladepunkten liegen wir voll im Plan. Jetzt sehen wir die Automobilhersteller am Zug, attraktive und bezahlbare E-Autos auf den Markt zu bringen, damit sich die Elektromobilität in den nächsten Jahren dynamisch entwickelt. Natürlich machen wir auch unsere Kunden e-mobil. Dafür bieten wir maßgeschneiderte Lösungen – ob für Dienstflotten oder das Elektroauto für Zuhause.

Energiewende im Wärme- und Verkehrsbereich entscheidend

Meine Damen und Herren,

zu einer erfolgreichen Energiewende gehört auch die Wärmewende. Es muss uns gelingen, die drei Bausteine Strom, Wärme und Verkehr noch besser miteinander zu verbinden. Denn: Noch gehen zwei Drittel des Energieverbrauchs und der CO_2-Emissionen auf den Wärme- und Verkehrsbereich zurück. Strom aus erneuerbaren Energien muss auch in diesen Bereichen die Hauptrolle spielen.

Mit neuen Technologien und innovativen Konzepten setzen wir schon heute konsequent auf die Nutzung von Ökostrom im Wärmebereich.

Neues Konzept kalte Nahwärme besonders effizient

Ein neuer, zukunftsträchtiger Ansatz ist für uns das Prinzip der kalten Nahwärme. Im Unterschied zum klassischen Nahwärmenetz geht dabei auf dem Weg durch die Leitungen so gut wie keine Energie verloren.

Das kalte Nahwärmenetz transportiert die aus dem Grundwasser gewonnene und vergleichsweise niedrige Umweltwärme zu den Häusern – praktisch ohne Wärmeverluste. Erst in den Häusern erzeugen Wärmepumpen daraus Heizwärme und Warmwasser. Das Konzept der kalten Nahwärme erreicht damit Spitzenwerte bei Energieeffizienz und CO_2-Einsparung. Von diesen Vorteilen profitiert bereits ein Neubaugebiet in Friedberg.

Unser dortiges Vorhaben ist auch in anderen Kommunen auf großes Interesse gestoßen. Ich kann also schon heute versprechen: Das Prinzip der kalten Nahwärme wird Ihnen in Zukunft sicher häufiger begegnen.

Eine zentrale Komponente dieses Prinzips sind Wärmepumpen. Eine bewährte Technologie, für die wir uns seit Jahrzehnten einsetzen: Etwa 16.000 Wärmepumpen sind derzeit in Bayerisch-Schwaben verbaut. Damit gehört unsere Region deutschlandweit zu den Vorreitern.

[Dr. Markus Litpher]

Bis wir den grünen Strom vor Ort optimal nutzen können, ist aber noch ein Stück Weg zu gehen. Wir brauchen mehr Transparenz über den Verbrauch sowie eine bessere Auslastung und Steuerung der Netze. Ein Baustein können hier digitale, intelligente Zähler sein.

Mehr als 40.000 moderne Messeinrichtungen umgerüstet

Bereits seit zwei Jahren bauen wir in unserem Netzgebiet moderne Messeinrichtungen ein. Mittlerweile haben wir mehr als 40.000 Zähler auf diese Technik umgerüstet. Das sind durchschnittlich rund 80 Stück pro Werktag.

Diese modernen Messeinrichtungen sind aber nur ein Baustein, wenn es um die Umstellung der Zähler auf digitale Technik geht. Der zweite Baustein sind intelligente Messsysteme. Im Unterschied zu den modernen Messeinrichtungen sind sie mit einem Kommunikationsmodul ausgestattet, das wichtige Netz- und Verbrauchswerte erfassen und übermitteln kann.

Hier hat der Gesetzgeber sehr hohe Datenschutz- und IT-Sicherheits-Standards angelegt. Das ist auch gut so. Bislang hat allerdings nur ein Gerät die entsprechende Zertifizierung erhalten. Im Gesetz steht: Erst wenn drei zertifizierte Geräte unterschiedlicher Hersteller zugelassen sind, kann der sogenannte Rollout starten. Wir stehen also schon in den Startlöchern, warten aber noch auf das Startsignal.

Auch im Netzbetrieb setzen wir auf digitale Technik. Ein wichtiger Baustein sind hier die intelligenten Ortsnetzstationen, mit denen wir die Schaltanlagen fernsteuern sowie das Spannungsniveau anpassen können. Etwa 240 solcher Stationen haben wir bereits eingebaut, weitere 30 sollen in diesem Jahr folgen.

[*Norbert Schürmann*]

Meine Damen und Herren,
digitale Technologien sind der Dreh- und Angelpunkt. Erst durch sie können wir die Potenziale des grünen und dezentralen Energiesystems voll ausschöpfen.

Wir möchten Ihnen das anhand von konkreten Beispielen sichtbar machen:

LEW SolarCloud ergänzt physikalische Speicher

Mit unserer SolarCloud haben wir 2018 eine neue virtuelle Speicherlösung auf den Weg gebracht, die physikalische Batteriespeicher ergänzt. Das heißt: Der in der SolarCloud virtuell gespeicherte Ökostrom steht jederzeit zur Verfügung und kann das ganze Jahr über genutzt werden – also auch im Winter, wenn die Sonne seltener scheint.

Die Strommengen, die der Kunde dann aus seiner Cloud bezieht, stammen natürlich ausschließlich aus erneuerbaren Energien. Damit werden PV- und Speicherlösungen nochmals deutlich attraktiver.

Damit der Strom vom eigenen Dach auch an der richtigen Stelle ankommt, liefern wir bei allen unseren Solarpaketen den LEW Energiemanager mit. Mit ihm kann der Kunde jederzeit nachverfolgen, wie hoch Eigenverbrauch, Stromproduktion und Speicherauslastung zu jeder Tageszeit sind. Alle Daten sind für den Kunden auf einem Display online und live abrufbar.

Wenn ich jetzt Ihr Interesse geweckt habe, sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre, dann können Sie sich bei unserem Solar-Experten hier im LEW Business Club genauer informieren. Nutzen Sie die Gelegenheit.

[*Dr. Markus Litpher*]

Digitale Lösungen spielen aber nicht nur bei uns zu Hause eine immer größere Rolle. Der Begriff der Smart City – der intelligenten Stadt – ist seit einiger Zeit in aller Munde. Wir sind davon überzeugt, dass smarte Lösungen nicht nur für Großstädte relevant sind, sondern auch kleineren Städten und dem ländlichen Raum Vorteile bieten. Anforderungen wie Umwelt- und Klimaschutz, Bürgerservice oder Kosteneffizienz in der Verwaltung gelten hier gleichermaßen.

Genau hier setzt unser Pilotversuch Inno.Live an, den wir in Stadtbergen und Königsbrunn durchgeführt haben. Zentraler Bestandteil des Projekts: Sensoren, die Daten über ein Funksystem für die weitere Aufbereitung an ein Backend übermitteln. Die Sensoren messen beispielsweise Feuchtigkeit in Blumenbeeten oder Pflanzkübeln, erfassen Füllstände von Mülleimern oder überwachen Rettungswege. Sie werden dann in eine von uns entwickelte Datenbank übertragen und dort aufbereitet.

Die Mitarbeiter der Stadtverwaltungen können die Informationen über ein Online-Portal abrufen und ihre Arbeitsabläufe zielgerichtet steuern.

Mehrwert für Kommunen mit Inno.Live

Der Pilotversuch ist vor Kurzem zu Ende gegangen und die ersten Ergebnisse sind vielversprechend: Mit dem System können Kommunen Kosten reduzieren, den Service für die Bürger verbessern und durch weniger Fahrten auch die Umwelt schonen. Also ein echter Mehrwert. In den beiden Kommunen lief das System reibungslos. Wir haben zahlreiche positive Rückmeldungen aus den Kommunen erhalten und auch die Witterungsverhältnisse im Winter hatten keine negativen Einflüsse auf unsere Systeme.

Mit den Ergebnissen unseres Pilotversuchs werden wir diese smarten Anwendungen für Kommunen weiterentwickeln. Denn die Einsatzmöglichkeiten der Sensoren und des Funksystems sind vielfältig. Wir können auch Umweltdaten erfassen, Wasserstände an Kanälen oder Unterführungen messen oder Displays im öffentlichen Raum steuern. Und es gibt viele weitere Optionen und Perspektiven.

Auch zu diesem Thema haben wir heute unseren Experten hier im LEW-Business Club. Gestern war er noch beim Rocketeer-Festival – der Konferenz für digitale Innovationen und Zukunftstrends im Einsatz -, heute beantwortet er Ihre Fragen zu Inno.Live.

[*Norbert Schürmann*]

Klar ist: Digitale Lösungen fallen nicht vom Himmel. Es braucht dafür eine Basis – und die ist zunächst ganz physisch: Ein leistungsstarkes Telekommunikations-Netz.

Eine schnelle, funktionierende Internetverbindung ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor und bringt uns Lebensqualität. Wir setzen hier voll und ganz auf Glasfaser - die einzig wirklich zukunftssichere Technologie: Dank einer nahezu unbegrenzten Übertragungskapazität bilden die Leitungen die Lebensadern unserer Informationsgesellschaft. Mit dem rund 3.000 Kilometer langen Glasfasernetz der LEW-Gruppe haben wir in unserer Region einen Standortvorteil aufgebaut. Davon profitieren zahlreiche Haushalte, Unternehmen und Kommunen. Mehr als 200 Breitbandprojekte haben wir auf Basis dieser Infrastruktur bereits umgesetzt beziehungsweise arbeiten aktuell an deren Umsetzung.

LEW Highspeed ist das neue Glasfaserangebot der LEW-Gruppe

2018 haben wir hier nun ein neues Kapitel aufgeschlagen: In ausgewählten Kommunen der Region haben wir erstmals Privathaushalten einen Glasfaserdirektanschluss und LEW-Highspeed, unser neues Internet-, Telefon- und TV-Paket, angeboten.

Unser Angebot hat so überzeugt, dass wir den Ausbau in acht Kommunen umsetzen werden. Die Bürger und Gemeinden haben also die große Chance erkannt.

Was heißt das nun?

Wir werden in diesem Jahr die acht Pilotkommunen in den Landkreisen Augsburg, Günzburg, Landsberg und Unterallgäu flächendeckend mit Glasfaser erschließen. Ausgehend von unserem eigenen Glasfasernetz werden wir dafür Glasfaserleitungen neu an alle Grundstücke in den Kommunen verlegen. Bei allen Haushalten, die während der Vorvermarktungsphase LEW Highspeed verbindlich gebucht haben, wird die Glasfaserleitung kostenfrei bis ins Gebäude verlegt. Wir haben in allen acht Kommunen bereits mit den Bauarbeiten begonnen und wollen in diesem Jahr auch mit der Inbetriebnahme der Netze starten. Die Haushalte profitieren dann vom Turbo-Internet: Die direkte Anbindung mit Glasfaser erlaubt Übertragungskapazitäten von einem Gigabit pro Sekunde.

Schnelles Internet ist entscheidend, um unsere Region und die Menschen hier fit für die Zukunft zu machen. Und in Zukunftsthemen, das wissen Sie, investieren wir – in diesem Fall einen Betrag im unteren, zweistelligen Millionenbereich.

Wir haben in dem neuen Geschäftsfeld die ersten erfolgreichen Schritte gemacht. Die weitere Ausgestaltung von LEW Highspeed in der Region werden wir nun festlegen. So viel steht fest: Dieses Angebot ist für weit mehr als acht Kommunen interessant.

[*Dr. Markus Litpher*]

Grün - dezentral - digital

Grün - dezentral – digital. Die weitere Umsetzung dieses Zukunftsbilds hängt ganz maßgeblich von den politischen Rahmenbedingungen ab. Angesichts der hohen Investitionen und der langfristigen Planungshorizonte haben im Energiesektor heutige Entscheidungen langfristige Auswirkungen.

Die energiepolitische Diskussion in Bayern dreht sich derzeit vor allem um das dezentrale Energiesystem und die Versorgungssicherheit – mit Blick auf das Abschalten der letzten Kernkraftwerke in Bayern bis 2022. Ein wichtiger Punkt ist dabei aus unserer Sicht: Dezentral / zentral – das ist kein einfaches entweder / oder. Sondern: So dezentral wie möglich, so zentral wie nötig. Das eine wird nicht ohne das andere funktionieren.

Wir beschäftigen uns jeden Tag damit und wissen, wie eng verknüpft und komplex das Energiesystem ist. Unsere Expertise bringen wir derzeit auch in die Arbeitsgruppen ein, die im Dezember im Rahmen des Energiegipfels vom bayerischen Wirtschaftsminister eingesetzt wurden. Wir begrüßen diese Initiative der Staatsregierung, um auf Grundlage eines gemeinsamen Konzepts der Energiewende in Bayern neuen Schwung zu verleihen.

Lassen Sie mich einige Punkte erläutern, die aus unserer Sicht für den weiteren Umbau des Energiesystems vordringlich sind:

Damit wir die klimapolitischen Ziele erreichen, muss der Ausbau der Erneuerbaren wieder an Fahrt aufnehmen. Das gilt für die Photovoltaik und noch mehr für die Windkraft. Durch die Anpassung der politischen Rahmenbedingungen kann die bayerische Staatsregierung hier für neue Dynamik sorgen: Indem sie beispielsweise mehr Flächen für kleine, nicht ausschreibungspflichtige PV-Parks freigibt und die 10-H-Regelung für die Windkraft überdenkt. Bei beiden Themen ist uns bewusst, dass hier ein nicht immer einfacher Ausgleich widerstreitender Interessen notwendig ist.

Verteilnetz ist Rückgrat des dezentralen Energiesystems.

Als Verteilnetzbetreiber wollen wir ermöglichen, dass möglichst viel dezentral erzeugter Strom auch vor Ort verbraucht wird. Dazu ist ein leistungsfähiges Verteilnetz notwendig. Es ist das Rückgrat des dezentralen Energiesystems. Deshalb bauen wir die Netzinfrastruktur weiter aus.

Immer stärker geht es für das Verteilnetz in Zukunft darum, flexible Erzeuger und Verbraucher so einzusetzen, dass wir die fluktuierende Erzeugung aus erneuerbaren Energien besser ausgleichen können. Auch hier sind Anpassungen des Regulierungsrahmens dringend erforderlich.

Die bisherige Regulierung setzt vor allem auf den konventionellen Netzausbau. Wir glauben aber, dass wir durch den Einsatz digitaler und smarter Technologien im Netz auf unserem Weg in die Energiezukunft deutlich schneller und oft auch effizienter vorankommen. Köpfchen statt Kupfer sollte es in Zukunft noch öfter heißen.

Sie sehen: Auf dem Weg in ein dezentrales Energiesystem liegt noch viel Arbeit vor uns.

Region hervorragend ans Übertragungsnetz angeschlossen

Hier in Bayerisch-Schwaben haben wir einen großen Vorteil: Unsere Region verfügt über eine hervorragende Anbindung an das europäische Übertragungsnetz. Dadurch kann auch nach dem Abschalten der letzten bayerischen Kernkraftwerke die Versorgungssicherheit in der Region sichergestellt werden. Derzeit ist Bayerisch-Schwaben wegen des Standorts Gundremmingen noch Exporteur von Strom. Ab 2022 werden wir nach aktuellen Schätzungen zum Importeur von Strom und etwa 60 Prozent über das Übertragungsnetz beziehen. Wir sind dann auf Kraftwerke in Deutschland und dem benachbarten Ausland, etwa Österreich, angewiesen. Darauf müssen wir uns einstellen.

Was bedeutet das für uns vor Ort? Wir treiben das Thema Energieeffizienz und den Ausbau der erneuerbaren Energien weiter voran. Denn klar ist: Je schneller wir hier mit dem dezentralen Energiesystem vorankommen, desto weniger zentrale Bausteine sind notwendig. Das gilt für neue Kraftwerke und neue Leitungen.

[*Norbert Schürmann*]

Meine Damen und Herren. Eines ist klar: Die mit der Energiewende angestrebten Ziele zur CO_2-Reduktion können nur erreicht werden, wenn in allen Energiesektoren erneuerbare Energien zum Einsatz kommen.

Die Sektorkopplung gilt als die Erfolgsformel für Energiewende und Klimaschutz. Davon sind nicht nur wir überzeugt, sondern nahezu alle energiepolitischen Akteure. Wie eben erläutert gibt es hier verschiedene Stellschrauben. Ganz entscheidend ist aber, dass wir Chancengleichheit zwischen den Energieträgern herstellen.

Strompreis entlasten

Strom ist im Vergleich zu fossilen Energieträgern wie Erdgas und Heizöl unverhältnismäßig hoch mit Abgaben und Steuern belastet. Stromkunden zahlen mittlerweile einen Anteil von weit über 50 Prozent an Steuern und Abgaben. Das sollte sich ändern. Wir müssen den Strompreis entlasten - zum Beispiel über eine reduzierte Stromsteuer - und fossile Energieträger im Wärme- und Verkehrsbereich stärker belasten: Stichwort CO_2-Bepreisung. Die politische Diskussion hat hier in den letzten Wochen und Tagen erfreulicherweise an Fahrt aufgenommen.

Beim Umbau des Energiesystems gibt es keine einfachen Lösungen. Wichtig ist es, dass die Politik die Weichen richtig stellt und die Energiewende wieder an Dynamik gewinnt. Wir können es uns nicht leisten, Energiewende und Klimaschutz auf die lange Bank zu schieben.

[*Dr. Markus Litpher*]

Erlauben Sie uns an dieser Stelle noch eine Bemerkung aus aktuellem Anlass: Für einen wirksamen Klimaschutz und für viele andere große Zukunftsthemen auch hier in Bayerisch-Schwaben brauchen wir ein starkes Europa. Sicherlich kann man in Brüssel einiges verbessern. Doch bei aller berechtigter Kritik: Europa ist das Beste, was uns passieren kann. Die EU stärkt uns als Wirtschaftsregion. Davon profitieren wir in Bayerisch-Schwaben ganz besonders. Europa gibt uns international eine Stimme und ist und bleibt eine großartige Idee. Das alles sollten wir uns nicht nehmen lassen und uns am 26. Mai gemeinsam für ein starkes Europa einsetzen.

[*Norbert Schürmann*]

Meine Damen und Herren,

es sind spannende Zeiten, in denen wir leben und arbeiten. Die LEW-Gruppe treibt mit hohen Investitionen den Umbau des regionalen Energiesystems voran, trägt zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts bei und bietet Lösungen, die die Menschen mit in die Energiezukunft begleiten. Aber auch wir werden den Umbau des Energiesystems nicht alleine stemmen. Die Energiewende findet vor Ort, in den Kommunen unserer Region statt. In unseren Städten und Gemeinden gibt es viele hervorragende Ideen, Projekte und Initiativen zum Thema Energiezukunft.

Es gehört aus unserem Verständnis zum dezentralen Ansatz mit dazu, solche Impulse mit aufzunehmen und weiter zu führen. Einige Beispiele dazu haben wir Ihnen vorgestellt. Auch in Zukunft sind wir *der* Ansprechpartner für die Region, wenn es darum geht, Ideen und Ansätze für die neue Energiewelt in die Praxis umzusetzen.

Ganz persönlich ist es für uns eine große Freude, das alles mit gestalten zu dürfen und zu können. Gemeinsam mit der Mannschaft hier bei LEW. Mit unseren Kunden, Partnern und selbstverständlich mit Ihnen, sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre. Grün, dezentral, digital – gemeinsam wollen wir diese Idee zur Wirklichkeit werden lassen.